

Zeit und Ewigkeit

in:

Rotary Club Darmstadt-Bergstraße

27.12.2017

Griechische Antike: Auf der einen Seite steht das Sichtbare als das Zeitliche und Vergängliche, auf der anderen Seite das Unsichtbare als das Ewige und Bleibende. (Ideenlehre).

Die beiden Irrwege:

1. Ewigkeit ist nicht endende, endlose Zeit (Esther Vilar: Die Schrecken des Paradieses)

2. Ewigkeit ist der pure Gegensatz von Zeit - dann folgt: Zeit ist das Nichts.

Gilt Zeit als Bedingung der Möglichkeit von Geschehen, dann ist allerdings die aus dem abstrakten Gegensatz zur Zeit begriffene Dauer eine Größe, in der "nichts mehr geschieht." (Kant) Aus einem allein via negationis gewonnen Ewigkeitsbegriff folgt, dass "eigentlich nichts gesetzt sei." (Schleiermacher)

Friedrich Schleiermacher: "Die Ewigkeit Gottes ist die mit allem Zeitlichen auch die Zeit selbst bedingende schlechthin zeitlose Ursächlichkeit."

Prozessphilosophie (Whitehead): "Gott in seiner ewigen und unveränderlichen Urnatur ist der Inbegriff alles Möglichen, in seiner zeitlichen und sich mit dem Weltprozess permanent verändernden Folgenatur ist er dagegen der Inbegriff alles Wirklichen."

Die Ewigkeit im Augenblick

Johann Wolfgang von Goethe - Faust I - Faust zu Mephisto: "Werd ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch, du bist so schön! Dann magst du mich in Fesseln schlagen, dann will ich gern zugrunde gehen."

Friedrich Nietzsche - Zarathustras Rundgesang mündet in den Refrain: "Weh sprich: Vergeh! Doch alle Lust will Ewigkeit - will tiefe, tiefe Ewigkeit!"

Menschen fühlen in solchen Momenten, dass sie mit einer besonderen Qualität des Seins in Verbindung stehen. Die Eigenwahrnehmung ist aufs Innerste konzentriert und die Außenwahrnehmung vielleicht sogar ganz ausgeschaltet.

Beispiele: Mystisches Erlebnis, Meditation, Kontemplation, Offenbarung, Kunsterlebnis, Naturerlebnis, wissenschaftliche Erkenntnis, Liebeserlebnis, "historische Stunde", Gewissenserfahrung, Nahtoderlebnisse etc. - können ein Ergriffenwerden auslösen, das den Schauer der Ewigkeit spüren lässt.

Ewigkeit in diesem Sinne: Eine andere Dimension als die unbegrenzte Fortsetzung der Zeit - vielmehr die Tiefe der Zeit, die sich in einem Augenblick erschließen kann. (nunc stans = zeitloses Jetzt).

Thomas von Aquin: Zur Erkenntnis der Ewigkeit kommen wir nur durch die Erkenntnis der Zeit.

Kierkegaard: Augenblick ist Zeitlichkeit, in der die Ewigkeit fort und fort die Zeit durchdringt.

Bei Schleiermacher kommt es sogar zur Identifikation der Ewigkeit mit dem Augenblick: "Mitten in der Endlichkeit Eins werden mit dem Unendlichen und ewig sein in einem Augenblick ..."

Beispiel: Kunsterlebnis - Ludwig Tieck - "Ewigkeit der Kunst"

Diese Ewigkeit hebt das vergängliche Leben, mit dem der Betrachter vor sie hintritt, in einer fortdauernden Gegenwart auf. Die Kunst erfüllt sich in einer Vollendung, welche das Verhältnis des Meisterwerks zur absoluten Kunst auf die Gleichung bringt. "Alles was vollendet, das heißt, was Kunst ist, ist ewig und unvergänglich, auch wenn es die blinde Hand der Zeit wieder auslöscht ... Ein vollendetes Kunstwerk trägt die Ewigkeit in sich selbst ... In der Vollendung der Kunst sehen wir am

reinsten und schönsten das geträumte Bild eines Paradieses." Gemälde mögen verbleichen", aber "Farben waren es auch nicht, die ihnen ihr Dasein schufen. In sich selbst trägt die Gegenwart der Kunst ihre Ewigkeit, und bedarf der Zukunft nicht, denn Ewigkeit bezeichnet nur Vollendung."

Die Ewigkeit als das Zugleich aller Zeiten (Boethius (485 - 526))

Die Zeit, die von Aristoteles als "Zahl der Bewegung in Bezug auf früher und später" definiert wird, ist durch den sukzessiven Verlauf der Zeitmomente bestimmt. Auch wenn dabei durch den Gang der Zeit das Zukünftige zum Vergangenen wird, bleibt doch das Nacheinander auch des bereits Geschehenen erhalten. Und obwohl im Verhältnis des Menschen zur Zeit ihre Ekstasen ineinander geraten, ändert dies nichts an der unaufhebbaren Folge von früher und später. Die gängige, von Boethius stammende Definition der Ewigkeit betont demgegenüber das Zugleich als die Grundbestimmung der Unbegrenztheit, Ganzheit und Vollkommenheit desjenigen Lebens, das die Ewigkeit ausmacht. Darin ist es begründet, dass die Abgrenzung zur Zeit weder durch bloße Negation noch durch unendliche Steigerung vollzogen wird, sondern durch eine Zusammenballung, die den Unterschied so zur Geltung bringt, dass der Zusammenhang von Zeit und Ewigkeit gewahrt bleibt. Um der Relation zur Zeit willen wird Ewigkeit als ständige Gegenwart verstanden - so auch ausdrücklich in einer anderen Definition als *nunc stans* oder *nunc permanens* -, als eine Gegenwart also, in der die Zeit in der Weise aufbewahrt ist, dass ihr Auseinandertreten nach Zeitphasen in das Zugleich vollkommener Präsenz aufgehoben ist. Gott wird als der Ewige beschrieben, weil als diejenige Instanz, vor der nichts vergangen ist und nichts in ungewisser Zukunft liegt, vielmehr alles offenbar und gegenwärtig und somit schlechterdings zugleich da ist.

Hieronymus Bosch

Blick in die Ewigkeit

um 1500 gemalt

